

Die Sorge für die Kriegsopfer

Reichsarbeitstagung der NSDAP. — Rede Oberleiters

In Nürnberg stand eine Arbeitstagung der Nationalsozialistischen Kriegsopfer-Versorgung statt. Das riesige Tagungszelt auf dem Kasernengrund war bis auf den letzten Platz gefüllt, als Reichskriegsopferführer Oberleiter eintraf. Nach Begrüßung der Gäste und Einzug der Fahnen und Standarden sprach Ministerdirektor Dr. Engel. Er hob die bedeutenden Fortschritte hervor, die in den letzten Jahren in der Versorgung erreicht worden sind, wies aber darauf hin, daß noch mannschaftsfragen der Verbesserung der Versorgung offen geblieben seien. Der selbst schwerkriegsbeschädigte Reichsarbeitsminister Selbster werde sich unermüdlich für den weiteren Ausbau der Versorgung einsetzen.

Reichskriegsopferführer Hans Oberleiter gab dann einen Rückblick auf die erfolgreiche Arbeit der Organisation für die Versorgung und Betreuung der im Kriege Verletzten und der hinterbliebenen der Toten. Denne erlebte der kriegsbeschädigte Soldat von einst, so sagte er, die Genugtuung, Kinder und Eltern unserer Toten wirtschaftlich gesichert zu sehen. Das Braunhemd, das die marschierenden Kolonnen der NSDAP seit einigen Wochen anlegen, tragen sie darum als Ehrenkleid mit gleichem Stolz wie einst den feldgrauen Rock.

Im abgelaufenen Jahr hat es auch gelungen, den Frauen der im Felde gebliebenen Kameraden, den Eltern und Kindern durch eine Krankenversicherung schwere Sorge für Gesundheit und Alter abzunehmen. Dies ist das schönste Geschenk gewesen, das Adolf Hitler den hinterbliebenen seiner im Kriege gefallenen Kameraden anlässlich seines 50. Geburtstages habe geben können.

Am Schluß seiner mit großem Beifall ausgenommenen Rede überreichte der Reichskriegsopferführer den Ehrenring der deutschen Frontdichter an Ludwig Reitzig, Heinrich Ammer, Karl Springenhardt und Ulrich Sander. Die Auszeichnung soll dazu dienen, Leistungen zu würdigen, die den Geist des grauen Heeres am stärksten der Wit- und Nachwelt überliefern.

*
Bei einem Empfang von Pressevertretern teilte der Reichskriegsopferführer mit, daß die Kriegsopferversorgung einen Hochstand erreicht habe, wie ursprünglich nicht gehofft werden konnte. Die NSDAP habe z. B. seit 1933 aus eigener Kraft über 10 000 Siedlungshäuser errichtet, die bereits vorbildliche Heimstätten seien.

In Nürnberg stand das Richtfest für eine Frontsoldatenstellung von über 64 neu errichteten Heimstätten.

Jahrbare Verkehrsakademie des NSKK

Besichtigung durch den Führer

Der Führer ließ sich am Sonntag auf dem Obersalzberg die Jahrbare Verkehrsakademie des NSKK vorführen, die er dem NSKK zum Zweck der öffentlichen praktischen Verkehrsziehung zum Geschenk gemacht hat.

Im Auftrag des Körpersführers gab NSKK-Standartenführer Dr. Schäffer Erklärungen über die Einrichtung des Schulweges, der auf seinen Fahnen durch Großdeutschland bereits hervorragende Erfolge in der Verkehrsbildung und der aufdringlichen Unterrichtung der Deutschenheit über die Verkehrsregeln, vor allem auf dem flachen Lande, aufzuweisen hat.

ST. PETER
ROMAN VON JOH. HOLLSTEIN
Urheberrechtlich beschränkt. Reis-Merkur-Presse, Bamberg.

Und der Freiherr, der ja selbst ein berühmter Arzt ist, er hat mich bestimmt nicht angelogen. Ihn hat es ja genau so bitter getroffen wie mich! Du weißt, wie ich gelitten habe, soviel gelitten, durch den Tod... und durch die schlechten Anwürfe, die dann kamen. Du weißt, daß mich meine Schwiegermutter, die halb wahnsinnig vor Schmerz geworden war, schuldig leben wollte, weißt, was sie mir angetan hat. Und es war doch nicht der Junge Schuld auf meiner Seite! Und jetzt... nach achtzehn Jahren... möchte man mich zum Norden stampfen. Kannst du das begreifen? Zum Norden stampfen!

„Das ist ja alles Wahnsinn! Ein reines Erythroskop-Monöd!“

„Ja, das sage ich mir auch! Ich weiß, wie mich meine Schwiegermutter, mich, den Bürgerlichen, immer gedacht hat, ich weiß, wie meine beiden Schwager auf mich herabsehen! Alles das weiß ich, ich kenne ihren unerlösen Hah, der mich für Daniels Tod verantwortlich machen möchte. Und für Klein-Danas Tod! Ich habe unser Kind, als es zwei Jahre alt wurde, in eine Lebensversicherung eingetragen, damit sie später einmal, wenn sie betriebsfähig war... über ein lebenslanges Vermögen verfügen könne. Ich habe es getan, wie ein anderer dem Kind ein Spardbuch eingerichtet. Und daraus hat man versucht, eine... Mordabsicht herzuleiten! Kannst du das begreifen?“

„Genug jetzt, Ulrich!“ mahnte der Arzt. „Es hat keinen Sinn, über alle die schlechten Dinge nachzudenken! Du hast nichts zu fürchten. Läßt sie kommen, du brauchst dich vor der Öffentlichkeit nicht mehr zu verstecken! Du kannst allen die Stirn zeigen.“

„Gottlob, das kann ich! Lassen wir es drum damit genug sein! Du mußt dich loslösen von der Vergangenheit. Das verlangt keine Aufgabe. Und sie wird jetzt schwerer, denn ja!“

„Du meinst... wenn dieses Mädchen zu mir kommt?“
Doctor Straub hat mich angerufen. Daniela heißt dieses Mädchen! Ich war erschüttert, als ich diesen Namen hörte. Er beschwor die alten Erinnerungen wieder heraus. Daniela... sie trägt den Namen der Frau, die ich namenlos geliebt habe. Und ich will ihr helfen, wenn ich kann!“

„Es ist unglaublich schwer. Ich kann das nicht so ausdrücken! Wir wissen ihren Namen nicht! Wir hätten danach forschen, ihr Bild in den Zeitungen veröffentlichten sollen,

86,6 Millionen Einwohner

Davon 6,8 Millionen im Protektorat — Vorläufige Ergebnisse der Volkszählung

Nach den im Statistischen Reichsamt zusammengestellten ersten vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 17. Mai 1939 beträgt die ortsansässige Bevölkerung des Deutschen Reichs ohne Memelgebiet, wo die Zählung noch nicht durchgeführt wurde, 79,6 Millionen Einwohner. Zusammen mit den rund 153 000 Einwohnern des Memelgebietes, in dem die Zählung demnächst nachgeholt wird, beziffert sich die Reichsbevölkerung auf 79,8 Millionen Einwohner. Meinhart man hierzu die rund 6,8 Millionen Einwohner des Protektorates Böhmen und Mähren, so ergibt sich, daß auf dem Gebiet des Großdeutschen Reichs rund 86,6 Millionen Einwohner leben.

Gegenüber den letzten Zählungen (Altreich ohne Saarland: 16. Juni 1933; Saarland: 25. Juni 1935; ehem. Österreich: 22. März 1934; Sudetendeutsche Gebiete: 1. Dezember 1930) hat die Reichsbevölkerung (ohne Memelgebiet und das Protektorat Böhmen und Mähren) um rund 3,2 Millionen oder mehr als 4 v. H. zugenommen. Diese Zunahme ist hauptsächlich auf den Geburtenüberschluß im alten Reich zurückzuführen.

Zwei Millionen mehr Frauen als Männer

Von der Gesamtbevölkerung des Reichs entfallen 38,8 Millionen auf das männliche und 40,8 Millionen auf das weibliche Geschlecht. Der Frauenüberschluß ist, wie bei allen Zählungen nach dem Weltkrieg zu beobachten war,

weiter zurückgegangen. 1939 kommen auf je 1000 Männer noch 1050 Frauen gegenüber 1060 im Jahre 1933, 1073 im Jahre 1925 und 1101 im Jahre 1919.

136,4 Einwohner je Quadratkilometer.

Die Bevölkerungsdichte ist von 131,0 Einwohnern je Quadratkilometer auf Grund der leichten Zählungen auf 136,4 Einwohner je Quadratkilometer 1939 gestiegen. Von den europäischen Staaten weisen lediglich Belgien, die Niederlande, England und Italien eine höhere Bevölkerungsdichte auf. Der absoluten Bevölkerungszahl nach ist das Reich nach Sowjetrussland der volkreichste Staat Europas.

Bei seiner Erneuerung im Jahre 1871 hatte das Deutsche Reich rund 41 Millionen Einwohner. Nach den Ergebnissen der letzten Vorläufige Zählung 1910 betrug die Bevölkerungszahl im damaligen Reich 64,9 Millionen und stieg bis Mitte 1914 auf 67,8 Millionen. Bei der ersten größeren Nachkriegszählung 1925 wurden auf dem durch das Trianon von Verlusten erheblich verkleinerten Reichsgebiet 62,4 Millionen Einwohner ermittelt, bis 1933 stieg die Zahl wieder auf 65,2 Millionen. Durch die Wiedereingliederung uralter deutscher Gebiete unter der Führung Adolfs Hitler ist die Bevölkerung des Reichs (ohne Protektorat Böhmen und Mähren) nunmehr auf fast 80 Millionen angewachsen, mit dem Protektorat Böhmen und Mähren auf fast 86,6 Millionen.

Sie arbeiten für deutsche Seegeltung

Vizeadmiral von Trotha in Lauenhain — Großveranstaltung der Jägerlichen Marine-SS.

Die diesjährige Großveranstaltung der Jägerlichen Marine-SS, an der sämtliche jägerlichen Marine-Standarden teilnahmen, wurde am Sonnabendabend mit einem Appell der Marinestandarte 2 auf dem feierlich geschmückten Adolf-Hitler-Platz in Chemnitz eingeleitet. Mit der Marine-Standarde 2 hatten auch eine Ablösung der Kriegsmarine, eine Abteilung Marinen-SS und Formationen der SS mit Fahnen und Musik Aufstellung genommen. Vizeadmiral von Trotha sprach in Begleitung des Kommandeurs der 24. Division, Generalleutnant Cäsar Lütjens, und anderen hohen Offizieren von Heer und Marine die Fronten der Formationen ab und ermahnte anschließend Marine-SS und Hitler-Jugend, Träger und Ränder des deutschen Seegedankens zu sein und zu bleiben.

In Lauenhain, wohin die Formationen sich mittels eines Sondersuges über Mittweida begaben, eröffnete eine Fackelparade der Kutter die sportlichen Veranstaltungen. Eine anschließende Auf- und Abwarten von SS-Marinemannschaften an den Reichen des Uebungsschiffes bei Scheibenverletzung bot ein prächtiges Bild. Mit einem glänzenden Feuerwerk endete der erste Tag der Großveranstaltung der Jägerlichen Marine-SS.

Der zweite Tag brachte zunächst die Flaggenparade, bei der Obergruppenführer Schepmann sprach und die Weihe der Ausstellung der Marine-SS, der ersten Ausstellung dieser Art in Großdeutschland, durch Vizeadmiral von Trotha.

Rundem Standardenführer Altenburg einen gedrängten Rückblick auf die Entwicklung der jägerlichen Marine-SS gegeben hatte, begrüßte Obergruppenführer Schepmann Vizeadmiral von Trotha, dessen Wirken für Deutschlands Seegeltung er mit herzlichen Worten würdigte. „Ihre Arbeit nicht vergeblich war, können Sie hier in Lauenhain erleben.“

Vizeadmiral von Trotha rief dann die Erinnerung an die Zeit zurück, in der er die deutsche Flotte dem Feind entgegenführte. „Das, was ihn dabei so überwältigt habe, seien die Leistungen der deutschen Menschen gewesen, darin sei der Wille des ganzen Volkes zum Ausdruck gekommen.“ Die sportlichen Wettkämpfe konnten wegen der schlechten Witterung nicht alle durchgeführt werden. Die Ergebnisse der einzelnen Wettkämpfe lauteten: Wehrmannschaftswettbewerb: 1. 11/26 Dresden, 450 Punkte; 2. 2/22 Chemnitz, 440 Punkte; 3. SS 22/20 Meißen; 4. 4/11/26, 390 Punkte; 5. SS 22/101 Meißen. 2. Mannschaft, SS-Marine-Kampf: 1. Sturmabteilung 1/26 Dresden, 1248 Punkte; 2. Sturmabteilung 2/22 Chemnitz

1021,5 Punkte; 3. Sturmabteilung 1/2 Chemnitz, 926 Punkte; 4. Sturmabteilung 3/2 Chemnitz, 755,5 Punkte. Tauschleben: 1. 15/1 Chemnitz; 2. 13/26 Dresden. Siegerer: 1. 2/22 Chemnitz; 2. 3/26 Dresden. — Die Siegerehrung nahm Obergruppenführer Schepmann vor, bei der er den Männern der Marine-SS für ihren Einsatz dankte.

Westfalenfahrt der Alten Garde beendet

Eindrucksvolle Schlusskundgebung in Münster.

Nach der Triumphfahrt durch die Gaue Westfalen-Süd und Westfalen-Nord trafen die 700 alten Kämpfer des Führers in der Provinzial- und Gauhauptstadt Münster ein. Die Stadt mit ihren unzähligen Bauten und Erinnerungen aus dem Mittelalter hatte ein fulvolles und reiches Festwochenende angelegt.

Mit einer Kundgebung auf dem feierlich geschmückten Prinzipalmarkt wurde dann die diesjährige glanzvolle Westfalenfahrt der alten Garde der NSDAP beendet. In der Schlusskundgebung ergriß nach der Begrüßung durch denstellvertretenden Gauleiter Stangier Gauleiter Dr. Meyer das Wort. Er sprach Dr. Ley, dem Organisator der Fahrt, den herzlichsten Dank aus. Stabschef Ley betonte anschließend, daß genau so wie die Alte Garde, das ganze deutsche Volk zusammenstehe, um dem Führer die Durchführung seiner Aufgabe zu ermöglichen.

Dr. Ley bezeichnete abschließend die Westfalenfahrt als neuen Anlaß zum Stolz, zur Freude und zur Gewissheit, daß der Nationalsozialismus das Schicksal des deutschen Volkes fest in Händen hält.

Reichsleiter Böhmen

Im Auftrag von Reichsminister Dr. Goebbels hat der Reichsintendant des deutschen Kulturkunst, Dr. Glasmeier den bisherigen Sender Meinl nunmehr als Reichsleiter Böhmen in den Schuh, die Führung und Verwaltung der Reichsgrundfunkgesellschaft genommen. Zum Intendanten wurde der frühere Leiter der Abteilung Zeitgeschichte am Deutschenland und Reichsleiter Berlin, Hans-Günther Morel, zum Sendeleiter Sedlitz erannt.

wird niemals eine Frau Doctor Sütterlin, weil sie... mich nie lieben wird. Das spürt man, Ulrich, glaube es mir!*

Friede ließ Daniela Zeit. Sie beunruhigte sie nicht mit irgendwelchen neugierigen Fragen, denn sie wußte, daß sich alles von selbst entwickeln müßte, daß alles seine Zeit braucht.

Sie war dem Vater und auch den beiden Brüdern sehr dankbar, daß sie dem Gast mit aller Herzlichkeit entgegengingen, und als sie Daniela gegen neun Uhr abends zu Bett brachte, da spürte sie, wie müde und doch wie glücklich und zufrieden das arme Geschöpf mit einem Male war.

Als Daniela in dem weichen Bauernbett lag, sagte sie mit geschlossenen Augen zu Friede: „Ach, Friede, du bist wie dein Name. Du hast mich so frei und so glücklich gemacht, ich wünschte, ich könnte immer bei dir bleiben.“

Darüber wollten wir uns heute nicht den Kopf zerbrechen, Dana. Jetzt wirst du tüchtig schlafen, und morgen früh gehen wir einmal über unsere Wiesen und Felder, du sollst unser schönes Gut einmal kennenlernen. Und jetzt schlaf gut! Gute Nacht!“

„Du mußt mir einen Kuss geben, Friede! Ich glaube, dich hat der liebe Herrgott zu mir geführt!“

„Offiziell, kleine Dana“, entgegnete Friede herzlich und küßte sie behutsam auf den Mund. „Gute Nacht, und nun schlaf gut.“

Hab im Schlaf murmelte Dana: „Oh, hier ist es schön, hier ist Friede... Friede...“*

Friede ging noch nicht zur Ruhe, sondern sie zog sich um und stieß dem Rittergut Petersberg zu, daß an der Peripherie von Kirchhain, inmitten eines wundervollen Parks lag. Sie hatte gut zehn Minuten zu laufen, bis der Turm des Schlosses zwischen den hohen Bäumen hervortrat.

Als sich die Parktür öffnete, da kam ihr Benno, der Neunjährige, mit mächtigen Sähen entgegengesprungen, denn er kannte Friede und hing an ihr fast ebenso wie an seinem Herrn.

Friede hatte Mühe, den Ansturm des Hundes abzuwehren, aber dann bedurfte es nur ein paar Worte, und Benno beruhigte sich. Er wartete nur darauf, daß sie ihm hinter den Ohren kraulte, denn das verstand niemand so schön wie Friede, und es war für ihn immer ein Fest, wenn sie auf Petersberg erschien.

„Nun, Benno, ist Herrchen da?“ fragte Friede, als sie dann mit ihm den Parkweg entlangschritt.

„Geschien, als wenn sie der Hund verstanden hätte, denn er bellte einmal kurz auf.“

(Fortsetzung folgt.)